



SELBSTHILFESCHWEIZ
INFOENTRAIDESUISSE
AUTOAIUTOSVIZZERA



Selbsthilfefreundliche Gesundheitsinstitutionen



DIE STIFTUNG
SELBSTHILFE SCHWEIZ SETZT
SICH GEMEINSAM MIT DEN SELBSTHILFE-
ZENTREN DAS ZIEL, BIS INS JAHR 2020
SELBSTHILFEFREUNDLICHKEIT VON
GESUNDHEITSINSTITUTIONEN, INSBESONDERE
SPITÄLER UND KLINIKEN,
ZU FÖRDERN.

Das Potential von Selbsthilfefreundlichen Gesundheitsinstitutionen wurde in Österreich und Deutschland bereits früh erkannt und konsequent gefördert. Punktuell und regional findet auch in der Schweiz eine Zusammenarbeit zwischen Gesundheitsinstitutionen, Selbsthilfegruppen und/oder regionalen Selbsthilfezentren statt. Die Art der Umsetzung ist aber meistens eher zufällig sowie sehr personen- und institutionenabhängig.

Kooperation auf Augenhöhe

Das Spannungsfeld zwischen medizinischem Fortschritt und ökonomischen Zwängen stellt nicht nur Gesundheitsinstitutionen vor grosse Herausforderungen, sondern verändert auch das Verhältnis zwischen PatientInnen und Fachpersonal. Mit dem Pilotprojekt «Selbsthilfefreundliche Gesundheitsinstitutionen» kann unter anderem dieses Verhältnis gestärkt und somit die Behandlung für beide Seiten gewinnbringend ergänzt werden. Zudem beinhalten viele Erkrankungen eine psychosoziale Dimension, die in Selbsthilfegruppen aufgearbeitet werden kann.

In der Schweiz finden bereits heute punktuelle und vielversprechende Kooperationen zwischen Selbsthilfezentren bzw. Selbsthilfegruppen und Gesundheitsinstitutionen statt. Das Erfahrungswissen der PatientInnen oder deren Angehörigen birgt ein grosses Potential für eine komplementäre Unterstützung im komplexen Behandlungsprozess.

Mit dem Pilotprojekt «Selbsthilfefreundliche Gesundheitsinstitutionen» soll die gemeinschaftliche Selbsthilfe als Ergänzung zur Hospitalisierung gefördert werden. Durch das Kooperationsdreieck werden tragfähige und beständige Kooperationsstrukturen aufgebaut. Sie ermöglichen auf Augenhöhe eine systematische Zusammenarbeit mit den PatientInnen, ohne dabei die Bürokratie auszubauen. Die sechs Qualitätskriterien, von Betroffenen und Selbsthilfezentren erarbeitet und in Österreich und Deutschland erprobt, geben Orientierung für eine selbsthilfefreundliche Gesundheitsinstitution und garantieren einen nationalen, anerkannten Qualitätsstandard.

Als Gesundheitsinstitution kann an den Handlungsoptionen und Massnahmen zur Erreichung dieser Qualitätskriterien im Rahmen des Kooperationsdreieck mitgewirkt werden. Es besteht aber auch die Möglichkeit, von den bereits erprobten Beispielen zu profitieren und diese in der Gesundheitsinstitution umzusetzen.



Wissenschaftliche Grundlagen

Erkenntnisse mit Fokus auf Gesundheitsinstitutionen

Das Ziel der nationalen Selbsthilfe-Studie von 2017* ist es, die aktuelle Situation der gemeinschaftlichen Selbsthilfe in der Schweiz und dabei insbesondere den Nutzen und die Grenzen darzustellen. Die Studie gibt folgende Empfehlungen im Bereich der Leistungserbringer und Fachpersonen heraus:

Fortführung der Netzwerkk Kooperationen

Unter anderem der themenorientierten Zusammenarbeit zwischen Selbsthilfezentren und Patientenfachorganisationen sowie mit Betroffenen- und Angehörigen-Organisationen, psychiatrischen Diensten und Spitälern im Bereich der psychosozialen Gesundheit, insbesondere bei seltenen oder tabuisierten Themen.

Kenntnisse, Anerkennung und Unterstützung der gemeinschaftlichen Selbsthilfe durch Fachpersonen des Sozial- und des Gesundheitswesens

Zum einen ist ein verbesserter Kenntnisstand der Leistungen der Selbsthilfegruppen durch die Fachpersonen wünschenswert. Dies könnte durch das gezielte Thematisieren der Gruppen in der Aus- und Weiterbildung der Fachpersonen erreicht werden. Zum andern ist es gewinnbringend, wenn die Fachpersonen in ihrem Arbeitsumfeld vermehrt potenziell interessierte Personen über die Angebote und Leistungen der gemeinschaftlichen Selbsthilfe informieren.

Vermehrte Zusammenarbeit von Selbsthilfegruppen und Fachpersonen aus dem Sozial- und dem Gesundheitswesen

Eine direktere Zusammenarbeit mit den Fachpersonen, zwecks Erreichung einer besseren Ausrichtung der Interventionen. Um Beurteilung und Wettbewerb wegzulassen, gilt es die Rollen zwischen den Fachpersonen und den Selbsthilfegruppen klar zu definieren.

Das Projekt «Selbsthilfefreundliche Gesundheitsinstitutionen» bringt für alle Beteiligten einen Mehrwert. Die nationale Strategie «Gesundheit2020» des Bundesamts für Gesundheit setzt u. a. das Ziel, Patientenpartizipation und -rechte stärker zu berücksichtigen. Auch das Gesundheitsdepartement Basel-Stadt schreibt in seinen Richtlinien «Gesundheitsversorgung umfassend und vernetzt» im Leitsatz 3: «Die Eigenverantwortung der PatientInnen sowie ihren Angehörigen wird gestärkt». Mit dem vorliegenden Projekt soll eine strukturierte und kontinuierliche Kooperation zwischen den Selbsthilfegruppen, den Gesundheitseinrichtungen und den regiona-

* Forschungsstudie und deren Mitwirkende siehe Seite 11

len Selbsthilfezentren aufgebaut werden. Damit soll die Gesundheitskompetenz der PatientInnen und deren Angehörigen gestärkt werden und die Selbsthilfe eine tragende, ergänzende Rolle im Behandlungsprozess spielen.

Zielgruppen

- PatientInnen und Angehörige
- Fachpersonal aus Gesundheitsinstitutionen
- Leitung und Verwaltung der Gesundheitsinstitutionen

Projektaufbau

Um diese Zusammenarbeit langfristig zu implementieren, soll sie mit einem dreijährigen Pilotprojekt anhand des Kooperationsdreiecks gemeinsam erarbeitet und gefestigt werden. Die Ziele und Massnahmen der Zusammenarbeit können je nach Institution unterschiedlich ausgestaltet werden. Wichtig ist jedoch, die Qualität der Selbsthilfe zu gewährleisten, die Kooperation verbindlich zu gestalten (durch eine schriftliche Kooperationsvereinbarung) und den regelmässigen Austausch der drei Akteure des Kooperationsdreiecks zu fördern.

Vorbereitung:

In der Vorbereitungsphase arbeitet eine Arbeitsgruppe – bestehend aus Selbsthilfe Schweiz, VertreterInnen der Selbsthilfezentren und Teilnehmenden von Selbsthilfegruppen – eine Vorlage für die Kooperationsvereinbarung sowie die Qualitätskriterien aus.

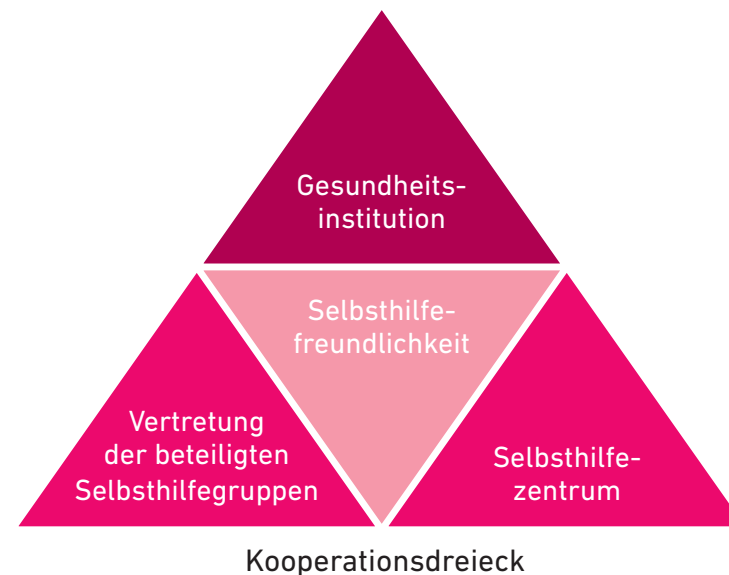
Durchführung:

Die Durchführung des Projektes findet im Kooperationsdreieck statt. In der tripartiten Kooperation (Kooperationsdreieck) werden Entscheidungen, Ziele und Massnahmen auf Augenhöhe diskutiert und verbindliche Abmachungen getroffen. Die Aufgabe des Kooperationsdreiecks ist die Definition von Zielen und Massnahmen zur Erreichung von mehr Selbsthilfefreundlichkeit in der betreffenden Institution sowie die Überprüfung der Zielerreichung.

Die Massnahmen zur Selbsthilfefreundlichkeit sollen niederschwellig, umsetzbar, erreichbar, erkennbar und überprüfbar sein.

Qualitätskriterien

1. Die Selbstdarstellung der Selbsthilfe wird ermöglicht.
2. Über die mögliche Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe wird zum geeigneten Zeitpunkt informiert.
3. Über die Zusammenarbeit zwischen Selbsthilfe und der Gesundheitsinstitutionen wird informiert.
4. Es existiert eine Ansprechperson für die Selbsthilfe.
5. Der Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den Selbsthilfegruppen und der Gesundheitsinstitution ist gewährleistet.
6. Die Partizipation der Selbsthilfegruppen wird ermöglicht.



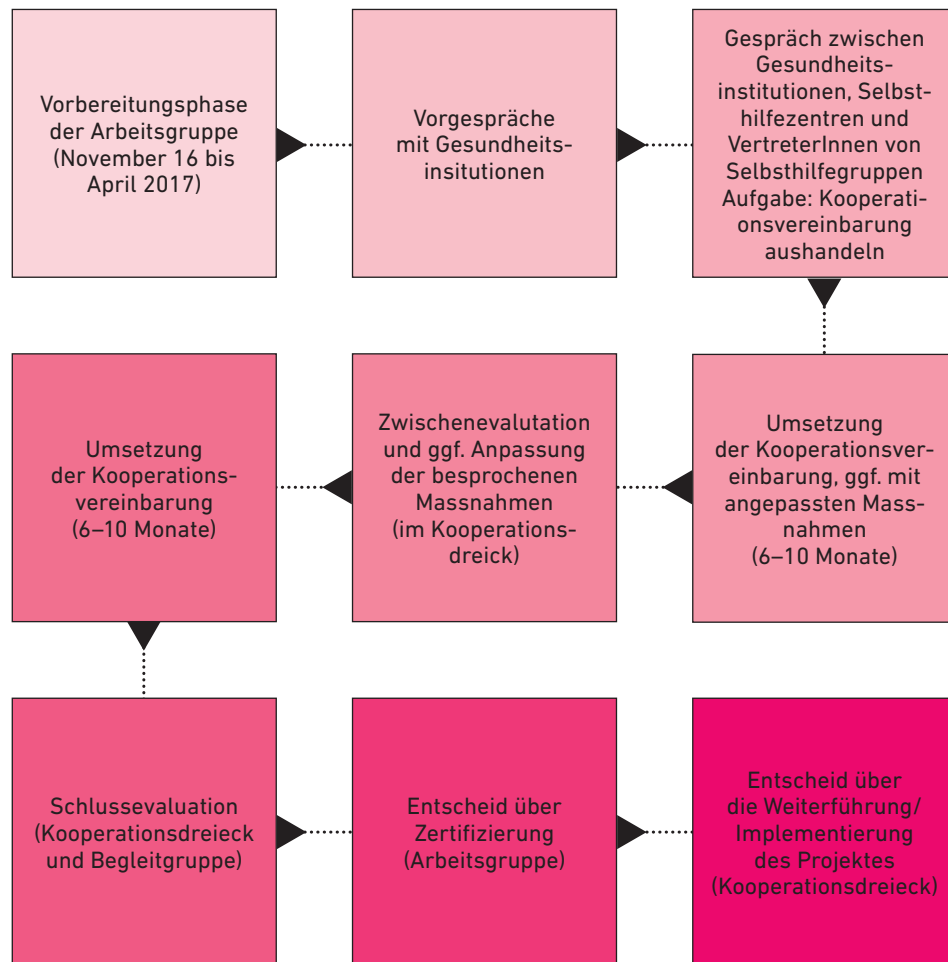
Begleitgruppe und Evaluation

Das Projekt wird von einer nationalen Begleitgruppe unterstützt. Sie wird von der nationalen Arbeitsgruppe zusammengestellt. Zudem wird das Pilotprojekt wissenschaftlich begleitet. Auf Grundlage der wissenschaftlichen Auswertung entscheidet die nationale Arbeitsgruppe, ob das Projekt weitergeführt wird und eine Zertifizierung «Selbsthilfefreundliche Gesundheitsinstitution» (analog Österreich und Deutschland) eingeführt wird.

Zertifizierung

Die beteiligte Gesundheitsinstitution kann nach der Schlussevaluation und bei Erfüllung von mindestens vier der sechs Qualitätskriterien die Qualifizierung Selbsthilfefreundliche Gesundheitsinstitution gegen einen Unkostenbeitrag ausgehändigt bekommen. Der definitive Entscheid über die Zertifizierung liegt bei der nationalen Arbeitsgruppe. Diese Zertifizierung ist zwei Jahre lang gültig. Die Oberaufsicht über das Qualitätssiegel Selbsthilfefreundliche Gesundheitsinstitution hat die Stiftung Selbsthilfe Schweiz.

Meilensteine



Das bietet das Pilotprojekt

Gesundheitsinstitutionen

- **Entlastung der Fachpersonenbetreuung:** Selbsthilfegruppenteilnehmende unterstützen sich bei alltagspraktischen und psychosozialen Fragen. Persönliche kontinuierliche Beziehungen werden als tragend erlebt.
- **Nachsorgeangebot:** Selbsthilfegruppen bieten eine wichtige weiterführende Unterstützung nach dem Austritt an.
- **Qualitätsmerkmal:** Die Kooperationsvereinbarung, deren Umsetzung und die mögliche Auszeichnung «Selbsthilfefreundlichkeit» sind Beweise von Best Practice und stärken das Image.
- **Kompetenzzuwachs:** Die direkte Zusammenarbeit mit Teilnehmenden aus Selbsthilfegruppen gibt Hinweise zu einer bedarfsgerechten und effizienten Patientenversorgung.
- **Angebotserweiterung während dem Aufenthalt durch die Teilnahme an Selbsthilfegruppentreffen:** Gerade auch bei Angehörigen besteht erwiesenermassen ein hoher Bedarf an Austausch und Orientierung.

PatientInnen/Angehörige

- **Angebotsvielfalt:** PatientInnen und deren Angehörige erhalten wichtige Informationen und Unterstützung während und nach dem Spital- bzw. Klinikaufenthalt. In einer Zeit, wo in der Gesundheitsversorgung die Zeitressourcen immer knapper werden, sind Selbsthilfegruppen wichtige soziale Netzwerke.
- **Zertifizierung «Selbsthilfefreundlichkeit»:** Schafft bei PatientInnen und ihren Angehörigen Vertrauen.
- **Kompetenzzuwachs:** Durch den Zugang in eine Selbsthilfegruppe finden PatientInnen und ihre Angehörige Verständnis und Unterstützung im Umgang mit Krankheiten und belastenden Lebenssituationen.
- **Gesundheitsrelevante Effekte:** Laut StremLOW (2004) unterstützt die Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe die Reduktion der krankheitsbedingten Belastungen und stärkt die Betroffenen bei einem gezielteren Umgang mit der professionellen Versorgung (Compliance).

Leistungen für die Gesundheitsinstitution

Die Projektverantwortlichen stellen den Gesundheitsinstitutionen folgendes Material kostenlos zur Verfügung:

- Informationsmaterial über Selbsthilfe (deutsch, französisch, italienisch, englisch)
- Zielgruppenspezifisch Informationsmaterial über bestehende Selbsthilfegruppen, welche für die Gesundheitsinstitution relevant sind
- Qualitätsmerkmale mit mögliche Umsetzungsmassnahmen

Zusätzlich profitiert eine teilnehmende Gesundheitsinstitution von der Beratung und Unterstützung im Projekt durch das Selbsthilfezentrum, der kostenlose Mitarbeit der Vertretung der beteiligten Selbsthilfegruppe im Kooperationsdreieck und der kostenlose Mitarbeit der Selbsthilfegruppenteilnehmenden (je nach Auswahl der Massnahmen zur Erfüllung der Kriterien).

Aufwand für eine Gesundheitsinstitution

Der Aufwand für die Partizipation einer Gesundheitsinstitution wird so tief wie möglich gehalten. Mit folgendem Aufwand kann gerechnet werden:

- **Mitarbeit im tripartiten Kooperationsdreieck:** Die Zusammenarbeit im Kooperationsdreieck findet an zwei bis vier Treffen pro Jahr statt.
- **Infrastruktur:** Gegebenenfalls (je nach Kooperationsvereinbarung) werden kostenlos Räumlichkeiten für die Treffen von Selbsthilfegruppen zur Verfügung gestellt.
- **Information gegenüber den Mitarbeitenden zur neuen Kooperation:** Damit eine Gesundheitsinstitution selbsthilfefreundlich werden kann, ist die Information und Sensibilisierung der Mitarbeitenden sehr wichtig.

Mehr Informationen zum nationalen Pilotprojekt:

Selbsthilfe Schweiz

Projektleiterin national: Sarah Wyss
Tel. 061 333 86 01
s.wyss@selbsthilfeschweiz.ch
www.selbsthilfeschweiz.ch



SELBSTHILFESCHWEIZ

Region Basel

Projektverantwortliche: Stephanie Nabholz
Tel. 061 689 90 90
mail@zentrumselbsthilfe.ch



Zentrum Selbsthilfe
Finde andere. Finde dich.

Region Luzern, Obwalden, Nidwalden

Projektverantwortlicher: Tom Burri
Tel. 041 210 34 44
mail@selbsthilfeluzern.ch



Selbsthilfe
Luzern Obwalden Nidwalden

Region Zürich (Stadtgebiet)

Projektverantwortliche: Nadia Maurer
Tel. 043 288 88 88
selbsthilfe@selbsthilfecenter.ch



selbsthilfecenter.ch
Das Selbsthilfezentrum der Stiftung
Pro Offene Türen der Schweiz



DAS PROJEKT
GARANTIERT NATIONAL
ANERKANNTE QUALITÄTS-
STANDARDS.

Gemeinschaftliche Selbsthilfe in der Schweiz:

Bedeutung, Entwicklung und ihr Beitrag zum Gesundheits- und Sozialwesen,
Bern: Hogrefe, August 2017

Lanfranconi, L.M. | Stremlow, J. | Berger, F. | Mühlebach, Ch. | Ben Salah, H. | Knüsel, R. |
Scozzari, E. | Furger, F. | Zolliker, L.

Selbsthilfe Schweiz, Juni 2017

Grafik: Q Basel

Fotos: Fotolia, Istockphoto

Druck: Druckerei Dietrich AG



SELBSTHILFESCHWEIZ

Laufenstrasse 12 · 4053 Basel · Tel. 061 333 86 01
info@selbsthilfes Schweiz.ch · www.selbsthilfes Schweiz.ch · PC 40-380894-0